

Wintersunndigmorge

Autor(en): **Schwab-Plüss, Margaretha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **13 (1948-1949)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einem Ausbrechen der im Bergesinnern verborgenen Wasserfluten zu erleben. Noch bis in neuere Zeit hinein sollen Obsthändler aus dem Elsass, die mit ihren Wagen in die Bergdörfer hinauffuhren, an diesem Brauch des Quellenbesuches festgehalten haben.

G. Müller.

Quellen.

Staatsarchiv Liestal, Neues Archiv B III 15.

Bericht des Regierungsrates an den Landrat über das Gesuch der Gemeinde Oltingen um Bewilligung zur Expropriation von Wasser aus der sog. Gallislochquelle für eine Wasserversorgung. Liestal 1897.

Gutachten F. J. Weiss an das Obergericht des Kantons Basel-Landschaft. (Lichtpause) Basel, 1. Juni 1898.

Wintersunndigmorge.

Von M a r g a r e t h e S c h w a b - P l ü s s, Sissach.

S isch so schön am Wintersunndigmorge,
wenn der Fuess so lind in Schnee ysinkt,
wenn die wyssi Ärde d Sunne drinkt,
d Gärte stönde voll vo Wienechtsbäum
glitzerig wie liebligi Ängelsdräum.

Si isch so schön am Wintersunndigmorge,
wenn e Vogel uffliegt vom en Ascht
und druus stäubt e ganze Schwarm vo Glascht;
d Wält isch hüt so herlig still, wie gweiht
under im blaue Himmel, tief verschneit.

S isch so schön am Wintersunndigmorge —
Rauch stygt vo de Dächer chertzegrad;
d Sunnen isch es gwaltigs Silberrad,
schießt in Stryme zringsum ihre Glanz,
und der Wald lyt im e Strahlechranz.

S isch so schön am Wintersunndigmorge —
Eusi liebi Flue luegt us im Duft
ganz verzauberet. Dur die raini Luft
ghört me volls und fyrligs Gloggeglüt
neumen us der Wyti und sünscht nüt — — —

Der Langenbrucker Viehhandel im 18. und 19. Jahrhundert.

Von W. H o f e r, Liestal.

Allgemeines.

Sicher bestand dieser Handel schon im 17. Jahrhundert und früher, doch vernimmt man erst mit der Einführung des Jahrmarktes im Jahre 1728 mehr von seinem Umfange und seiner Struktur. Zudem muss der Viehhandel im allgemeinen im 18. Jahrhundert eine bedeutende Rolle